

Partnerschaftskomitee Losheim am See – Bokungu RD Congo

Konga - Freundeskreis Tshuapa e.V.

Besuch bei Freunden – Reisebericht

Ankommen

Über Brüssel geht es nach Kinshasa. Wiedersehen mit Joseph Lifala, der sich hier müht, sein Medizinstudium erfolgreich zum Abschluss zu bringen und Victor Dejema, der Radiologie studiert, damit man in Bokungu auch irgendwann einmal Röntgenaufnahmen machen kann. Beide fragen nach ihren Losheimer Bekannten – ihre Besuche haben sie noch in lebendiger und bester Erinnerung. Nach kurzen 2 Tagen Nachricht von Roger Enyeka und seinen Mitarbeitern: im Morgengrauen geht es weiter mit einem Airbus nach Mbandaka. Begegnung mit Studenten aus Bokungu: Marie – Jeanne, die inzwischen ihr Abitur nachgeholt hat und Krankenschwester geworden ist; Marie-Colette, Tochter des Katechisten von Nkembe mit deutscher Technikerausbildung, die im 7. Jahr Medizin studiert: das Studienjahr dauert hier bis zu zwei Jahre; Blaise und sein Mitbewohner, denen zum zweiten Mal das Geld fehlt, um das zweite Studienjahr in „Krankenhausverwaltung“ abzuschliessen; Loola, dem wir geholfen haben, sein Verwaltungsstudium erfolgreich abzuschliessen und der jetzt im 8. Monat von der Caritas nicht bezahlt wird; ein junger Jurastudent, der die Selbstorganisation „Frere du Paysan“ juristisch unterstützt. Mit Aimé, der sich um meine Weiterreise kümmert und José Loséo, ehemaliger leitender Mitarbeiter aus meiner Zeit als Direktor der Diözesanen Gesundheitskoordination von Bokungu – Ikela und gerade Kabinettsdirektor geworden, besuchen wir den aus Bokungu stammenden neuen Kultusminister der Provinz Equateur. Auch im unternehmerischen Bereich gibt es spannende Aufbrüche und Privatinitiativen. Aber es gibt auch die abgeschirmte Zeltstadt des Cholerazentrums – Gott-sei-Dank gehen die Zahlen der Neuerkrankungen zurück, und überall in der Stadt werden Wasserdesinfektionstabletten verkauft.

Am dritten Tag in einer privaten Gästepension eines Mitarbeiters der Vereinten Nationen fliegen wir mit der Cessna der Freiwilligenorganisation „Aviation sans Frontieres“ über Boende nach Bokungu. Endloses Grün, Bäume bis zum Horizont, eine riesige Brokoliwiese, nur unterbrochen von den blauen Bändern der mäandernden Flüsse - der grösste: der Tshuapa.

„Da sind Krieger mit Speeren und Schilden. Wer wird denn da erwartet?“ fragt der Pilot, als er auf der Aeroplaine von Bokungu zur Landung ansetzt. Der mitreisende Arzt der Gesundheitszone gibt sogleich die Antwort: „Der Patriarch von Bokungu“. Und da sind sie: die Krieger der Mondje, der Bolanda und der Nkole, für einmal vereint. Der Empfang ist stürmisch, begleitet mit lautem Tamtam. Roger Enyeka, mein Direktorkollege aus alten Tagen, ist auch da und versucht den „Mumbi“ in geordneten Bahnen zu halten. Schliesslich teilt er das tanzende Volk und macht den Weg frei zum Ehrensitz im Hangar, vor dem auch der Bischof wartet -auf seinen Abflug. Kurze Begrüssung auf dem Rollfeld „vous êtes chez vous“, dann brechen wir auf Richtung Cité. Zuerst mit dem anschiebbaren Bischofsauto, begleitet von einigen Abbés und der Bürgermeisterin, neben meinem alten Nachbarn Abbé George von der Mission Catholique, bis zum Ortseingang. Dann geht es zu Fuss weiter: die Notablen haben sich aufgestellt und wollen begrüsst werden. Viele tragen noch die alten Macaros, die ich ihnen vor Jahren übergeben hatte, die Farben mittlerweile etwas vergilbt. Viele altbekannte

Gesichter „vous etes encore la“, einige neue. Der Weg ist gepflastert von Emotionen und begleitet vom hupenden Motorradkorso. Jung und Alt ziehen fröhlich mit, Martine Ekila, die „Chef de Cité“ immer an meiner Seite und auch das neue „Radio Communautaire“ – mit Lautsprecher und live-Übertragung. Welch ein Spektakel. Fabrice Lifala hat mittlerweile meinen Rucksack übernommen und trägt den Begrüssungsblumenstrausz stolz wie Oskar. Aus dem störrischen Kind ist ein stolzer junger Mann geworden – mit Diplome d’Etat, der Verantwortung übernommen hat für die Familie und mit seinem „Peitit Commerce“ seinen grossen Bruder beim Studium unterstützt. Da kommt Freude auf – und auch ein bisschen Stolz. Am Grab von Patriarche Derequin Bokungu machen wir einen kurzen Halt. Nicht wenige Freunde sind in der Zwischenzeit in die Welt der Ahnen eingegangen und mit ihnen viel Wissen und nicht wenig Hoffnung – der Verlust schmerzt. Am Kindernotzentrum Lisalisi werden wir von dessen Gründerin Marie – Therese Lomolia begrüsst. Gerade ist mal wieder ein grosser Teil des Gebäudes eingestürzt und vom tropischen Regen in Staub verwandelt worden. Wie viele Male hat sie schon von vorne angefangen? Sie wird es auch diesmal tun, in der Hoffnung, dass es ihr grosszügige Menschen eines Tages erlauben, einen wetterfesten Bau zu erstellen.

Rechts und links grüssen die Händler, als wir am Markt vorbei in die grosse Allee zur Mission einbiegen. Im Vorbeigehen sehe ich einige neue stattliche Häuser: Damien, der mit dem Anbau von Bohnen angefangen hat und jetzt bis nach Butembo, 900 km entfernt an der Grenze zu Uganda, Waren besorgt, die er auf dem Markt von Bokungu verkauft. Dieser ist jetzt drei mal so gross, mittlerweile fest in der Hand von Einheimischen, und neben den Ständen gibt es jetzt richtige kleine Geschäfte. Laut Bürgermeisterin hat sich die Einwohnerzahl in 5 Jahren fast verdoppelt. Überall wurde neu gebaut. Häuser, die vor wenigen Jahren im Wald lagen, finden sich nun im Zentrum neuer Stadtviertel. Vorbei geht es am stattlichen Haus des Parlamentsabgeordneten Lomboto, letztes Jahr gewählt und der erste, der in seinen Wahlbezirk reinvestiert: Radio Communautaire, Kommunikationsmittel, Solarenergie, usw.; sogar die Kosten für das Abitur hat er den Schülern bezahlt.

Zum „maison des cultures“ geleitet uns tanzend „JP“, ein Bolanda – Krieger, begleitet von den Klängen einer traditionellen Hornflöte und den Schlägen einer kleinen Tischtrommel. Die probiere ich dann gleich mal aus – gar nicht so einfach, die Töne „mwasi“ und „mobali“ zu treffen; wer weiss, welche Botschaft ich da rausgelassen habe. Die Zaungäste quittieren es mit einem freundlichen Lächeln, ebenso meine Bemühungen mich mit dem Stampfholz in den Rhythmus der Frauen einzuklinken. Nach dieser traditionellen Vorführung biegen wir auf die Zielgerade ein: „mein“ Stadtviertel Bofalanga. Hinter der „Chef de quartier“ halten mir die ehemaligen Nachbarn ihr Begrüssungsschild entgegen. Auch einige ONGs haben sich vor dem Haus der Fondation Lifala aufgestellt. Die Frauen tanzen. Ich schüttele fleissig viele grosse und kleine Hände; durch Kopfschütteln verhindere ich die rituelle Opferung des Ziegenböckleins an der Schwelle zur Parzelle – vorerst...

Mit orange leuchtenden Planen haben sie einen „hangar“ aufgebaut und das Grundstück festlich hergerichtet. Nach über 3 Stunden (für 3 km) kann ich mich endlich setzen und „meine“ Familie begrüssen. Die 4 jährige Clara erobert sich gleich den Platz auf meinem Schoss: „Papa Wolfe“. Neben Kasimir, Noko Dodé, Michel wollen mir noch Viele die Hände schütteln. Die Begrüssung geht weiter bis in die Nacht, untermalt vom traditionellen Tänzer der Mondje und seiner Gruppe, der sich zeitweise auch die Nkole und Bolanda anschliessen. Welch ein friedliches Bild, Welch ein Tag...

Die Cité

Mit dem Partnerschaftskomitee, dessen Mitglieder den Besuch in Bokungu begleiteten, fanden zwei Sitzungen statt. Da zwei Mitglieder wegen Beruf und Studium weggezogen sind und der Superior der Josephsbrüder sich nach einem Schlaganfall krankheitshalber in Kinshasa aufhält, stellten sich die neuen vor, darunter auch ein alter Bekannter: Frere Paul, der z.Zt. wichtige Arbeit bei der Krankenversorgung in Bokungu leistet und 2005 zu Besuch in Losheim und Trier war. Die Grussnote des Losheimer Bürgermeisters wurde aufmerksam entgegengenommen. Themen der Treffen waren der aktuelle Stand der Städtepartnerschaft, Reflexion des abgeschlossenen Projektes „EP Lokumo“ und Realisierung des neuen Schulbankprojektes. Weitere Bedarfe wurden diskutiert: das durch Erosion zerstörte Rathaus „Bureau de cité“, ein Handwerkszentrum und Studienförderung für mittellose Schulabgänger. Der Losheimer Vertreter seinerseits machte die Möglichkeiten und die Grenzen von Partnerschaftsprojekten, sowie der Gemeinde Losheim deutlich. Zur Unterstreichung der Verbundenheit wurden Geschenke ausgetauscht: Konga, Lanze und Schild gegen Losheimer Uhr, Tasche und weitere Aufmerksamkeiten. Der festliche Ausklang bot dann jeweils Gelegenheit, Neuigkeiten auszutauschen und Fragen nach Bekannten und Freunden zu beantworten. Und eine Einladung an den Losheimer Bürgermeister mitzugeben: nächstes Jahr jährt sich die Unterzeichnung der Partnerschaftsurkunden zum fünften Mal...

Eine Exkursion führte anschaulich den verheerenden Zustand des Gebäudes der Stadtverwaltung vor Augen. Die gleiche Erosion droht mit einer gegenüberliegenden hinter dem Polizeigebäude das Stadtzentrum in zwei Teile zu zerschneiden. Lösungsmöglichkeiten so wie die Hinzuziehung von Experten wurden diskutiert. Das jetzige Gebäude ist wohl kaum zu retten – da wird ein Neubau an einem sichereren Platz fällig und zumindest ein Auge geht nach Losheim.... In der Hauptstadt gibt es Bestrebungen, Bokungu in eine „Ville“ zu verwandeln, dh. mit einer kompletten Stadtverwaltung auszustatten, einschliesslich Justiz. Die Einwohner sehen diese Vorstösse z.T. ambivalent und befürchten u.a. höhere Kosten. Auf jeden Fall würde sich die Frage des Rathauses dann wieder anders stellen. Neben den obligatorischen Besuchen bei der Ausländerpolizei (DGM) und dem Nachrichten/Geheimdienst (ANR) gab es auch einen beim „Administrateur de Territoire“, der in etwa einem hiesigen Landrat entspricht (zuständig für ca. 300.000 Einwohner auf 20.000 km²).

Unzählige ONGs, Selbsthilfeorganisationen, suchten den Kontakt. Besonders beeindruckend war der Besuch bei den Fischzuchtkooperativen, die ganze Täler in eine Teichlandschaft verwandelt haben, oder im Naturreservat von Opumy und im Kinderhilfzentrum Lisalisi (seinerzeit von den Losheimer Firmlingen unterstützt) bzw. in seinen Ruinen aber mit gemeinsamen Frühstück und Kinderspeisung. Es gibt viele wunderbare Initiativen, die aber auch immer wieder an Grenzen stossen, sei es die der ungenügenden Mittel oder der mangelnden Transportmöglichkeiten und Erreichbarkeit der Märkte (700 bzw. 1500 Flusskilometer). Für das, was die lokalen Kräfte übersteigt, werden Partner gesucht.

Die Schulprojekte

Es gäbe tausend und eine Geschichten zu erzählen. Leider reicht der Platz an dieser Stelle nicht aus. Für die Schulprojekte möchte ich es in einer der nächsten Ausgaben noch tun...

Zum Schluss

700 km haben wir auf den Urwaldpisten mit dem Motorrad zurückgelegt, Flüsse mit dem Einbaum überquert. Zu Gast waren wir in Lomama bei Pater Franz Fűrnrrohr, der heuer seinen 85 igsten Geburtstag feiert. In der Chefferie Nkole wurden wir zuerst in Momboy, dann am Kögishof von Yangambo mit dem traditionellen Mumbi in allen Ehren empfangen. Der Aufenthalt bot Gelegenheit zum Gespräch mit dem seit über 40 Jahren regierenden Grand Chef Joseph Lifala und über die Zukunft der traditionellen Chefferie. In einer Versammlung mit einigen der 300 Mitglieder der Selbsthilfeorganisation „FoLiNko“ wurden Möglichkeiten und Chancen ausgelotet, vor allem zur Lösung des Transportproblems der landwirtschaftlichen Produkte. Unterwegs haben wir viele Bauernfamilien bei der Reisernte gesehen – überall wird gearbeitet für ein besseres Leben. Auch die Palmölproduktion ist imposant. Die Depots sind voll. Wenn es nur eine Möglichkeit gäbe, die Erzeugnisse auf die weit entfernten Märkte zu bringen. In Ikela stand der Besuch bei unseren Partnern der Fondation Frere du Paysan im Mittelpunkt. Daneben war auch der Besuch der vier Jahre jungen Universität von Ikela ein Highlight. Sie ermöglicht zur Zeit ca. 120 Studenten eine ortsnahe und vergleichbar günstige universitäre Ausbildung – eine riesige Chance für die überwiegend aus sehr armen Familien stammenden jungen Menschen. Mit der landwirtschaftlichen Fakultät gibt es Pläne, ein Forschungszentrum für Pflanzenmedizin aufzubauen. Damit käme unser Programm „Gesundheit für alle“ einmal mehr auf wissenschaftlich gestütztes Niveau. Überall riesiges Potential bei (zu) geringen Mitteln...Aufbruch ist spürbar: viele kleine Menschen sind dabei, Grosses zu tun. Bilder und noch mehr Infos dazu gibt's auf www.konga-ev.de und demnächst beim Kongo-Stand auf dem Losheimer Weihnachtsmarkt. Bitte bleiben sie dran! Kontakt: Wolfgang Leinen, info@konga-ev.de .